

PRESSEKONFERENZ

20. OKTOBER 2023

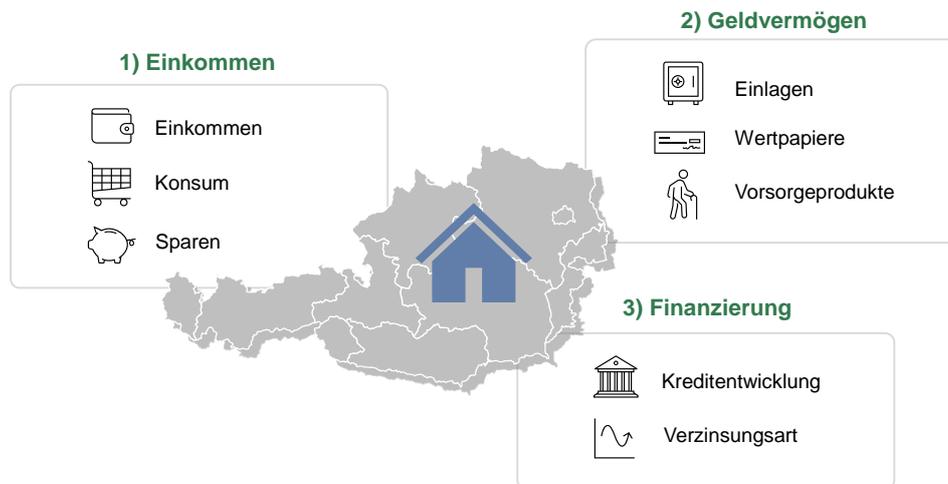
Realer Vermögensverlust durch hohe Inflation

Entwicklung des Finanzvermögens österreichischer Haushalte

Vize-Gouverneur Gottfried Haber
Direktor der Hauptabteilung Johannes Turner

Finanzverhalten der österreichischen Haushalte

ÖNB



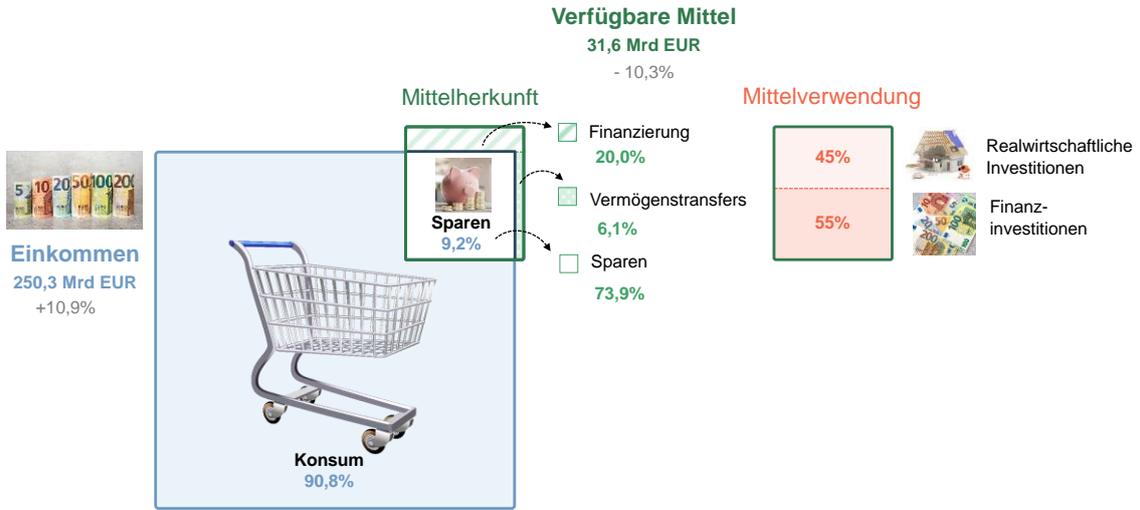
www.oenb.at

3

oenb.info@oenb.at

- Das wirtschaftliche Umfeld ist in den letzten Jahren starken Veränderungen ausgesetzt. Auf die COVID-19-Pandemie folgte der Krieg in der Ukraine, der insbesondere die Energiepreise hochschießen ließ und damit die Inflation in Höhen trieb, wie sie schon seit den 1970er-Jahren des letzten Jahrhunderts nicht mehr beobachtbar waren.
- Die Jahre 2022 und 2023 waren durch hohe Inflation aber auch durch die Mitte des Jahres 2022 eingeläutete Zinswende geprägt.
- Dieses veränderte Umfeld haben das Geldvermögen, Einkommen und Konsum, aber auch das Veranlagungs- und Finanzierungsverhalten des österreichischen Haushaltssektors stark beeinflusst.

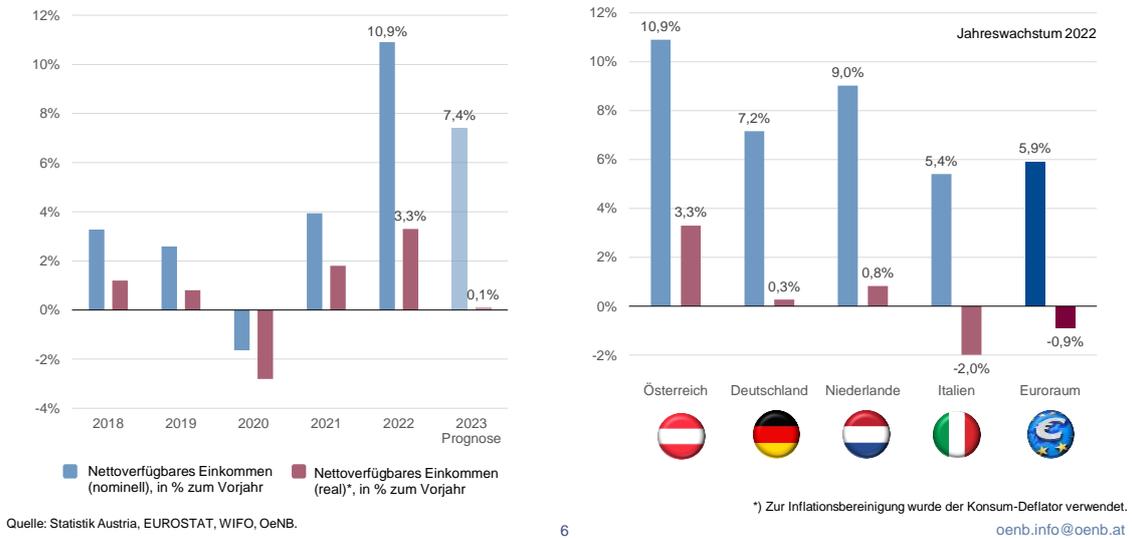
Sparquote 2022 mit 9,2% nahezu auf Vor-Pandemie Niveau



- Das nettoverfügbare Einkommen des österreichischen Haushaltssektors¹ ist 2022 nominell um 10,9% gestiegen und betrug 250,3 Mrd EUR.
- Etwa 91% oder 229 Mrd EUR des Einkommens wurden für Konsumausgaben aufgewendet.
- Rund 9% des Einkommens wurden gespart, womit die Nettosparquote deutlich geringer ausfiel als in den von der Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021.
- Die verfügbaren Mittel, die aus dem gesparten Einkommen, den aufgenommenen Krediten und den Vermögenstransfers bestehen, lagen bei 31,6 Mrd EUR und sind im Jahr 2022 um 10,3% gesunken. Gründe dafür waren das geringere Sparausmaß und auch ein rückläufiges Kreditvolumen.
- Die verfügbaren Mittel wurden zu 55% für Finanzinvestitionen und zu 45% für realwirtschaftliche Investitionen verwendet.

¹ Damit sind private Haushalte sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck (wie Gewerkschaften, Vereine, Hilfseinrichtungen) gemeint. Die gesamte Pressekonferenz bezieht sich auf den Haushaltssektor.

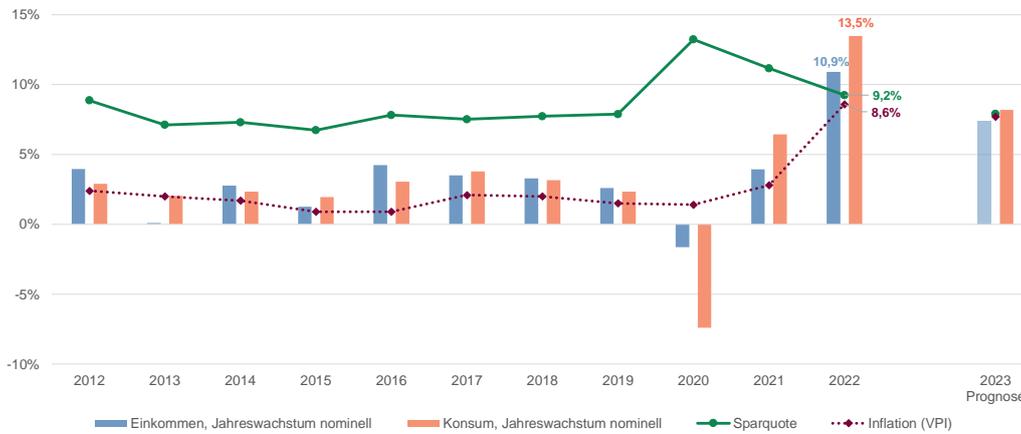
Einkommen der Haushalte stieg 2022 nominell um 10,9%, real 3,3%



- Inflationbereinigt ist das nettoverfügbare Einkommen 2022 um 3,3% gewachsen, womit die Diskrepanz zum nominellen Einkommenswachstum so groß ist wie zuletzt in den 1970er-Jahren war.
- Dennoch schneidet Österreich im Vergleich mit den EU-Ländern beim realen Einkommenswachstum sehr gut ab. Deutschland erreicht nur 0,3%, für den gesamten Euroraum ergibt sich sogar einen Rückgang von 0,9%.
- Die Prognose² für das Jahr 2023 lässt für Österreich allerdings ein deutlich geringeres reales Wachstum von +0,1% erwarten.

² WIFO-Prognose vom 6.10.2023

Konsumausgabenwuchs übersteigt Einkommenswuchs



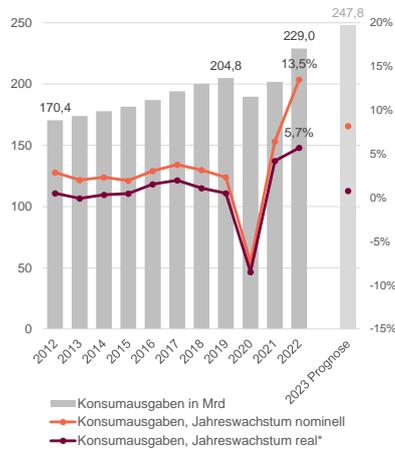
VPI: % Veränderung zum Vorjahr, Jahresdurchschnitte
 Quelle: Statistik Austria, WIFO, ÖNB.

- Der Konsum der privaten Haushalte ist in den Jahren 2021 und 2022 deutlich stärker gewachsen als das Einkommen. In den Jahren zuvor zeigte sich zumeist ein umgekehrtes Bild, mit 13,5% lag das Konsumwachstum weit über dem Durchschnittswachstum der letzten zehn Jahre. Es ist davon auszugehen, dass dies zumindest teilweise aus einem Nachholeffekt im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie resultiert. Das nominelle Konsumniveau wird aber aktuell – ebenso wie das Einkommen – stark durch die Inflation bestimmt.
- Die zum Konsum gegenläufige Spartätigkeit der Haushalte zeigt sich demgemäß deutlich rückläufig. Während der erzwungene Konsumverzicht im Verlauf der Pandemie zu einer außergewöhnlich hohen Sparquote führte, liegt diese nun wieder beinahe auf dem Vor-Pandemie-Niveau.
- Die Prognose³ für das Jahr 2023 zeigt geringere nominelle Wachstumsraten für Einkommen (7,4%) und Konsum (8,2%) und weiters wird auch der Rückgang der Sparquote auf 7,9% prognostiziert.

³ WIFO-Prognose vom 06.10.2023

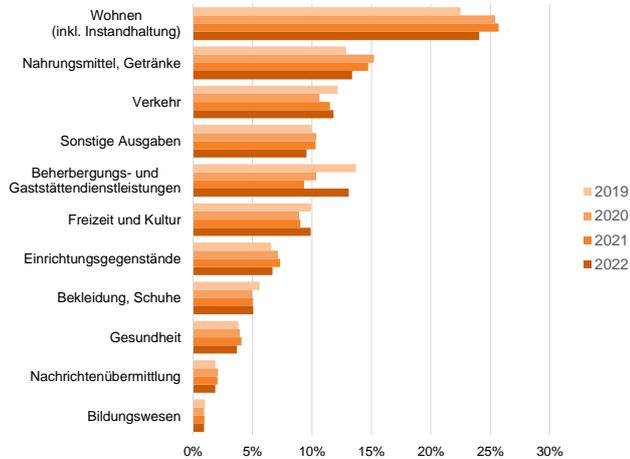
Konsumausgaben der österreichischen Haushalte auf Rekordhoch

Konsumausgaben in Mrd EUR



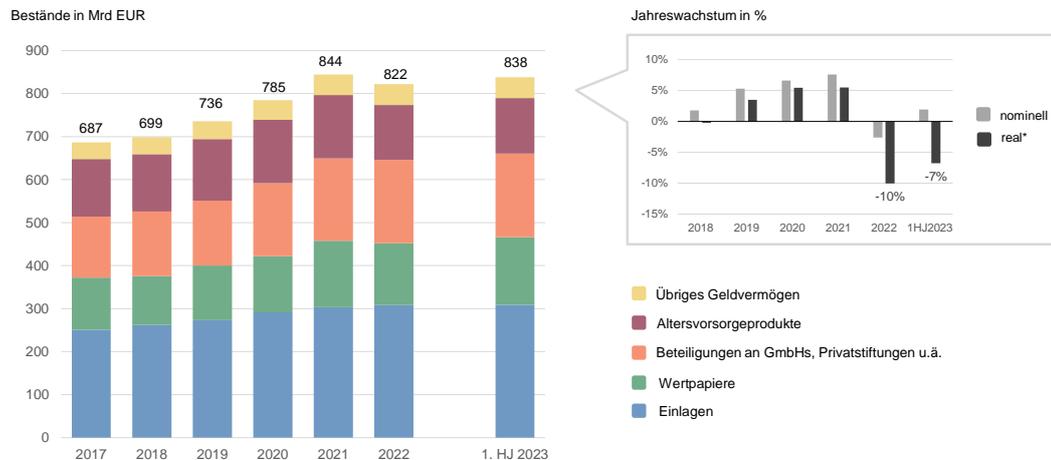
*) Zur Inflationsbereinigung wurde der Konsum-Deflator verwendet.
Quelle: Statistik Austria, WIFO, OeNB.

Konsumausgaben nach Verwendungszweck in % Anteilen



- Mit 229 Mrd EUR erreichten die Konsumausgaben der österreichischen Haushalte im Jahr 2022 ein Rekordhoch. Selbst bei realer Betrachtung wuchs der Konsum um 5,7%. Für 2023 wird nur noch ein sehr geringes reales Wachstum von +0,8% prognostiziert.
- Das Konsummuster entspricht 2022 wieder weitgehend jenem vor Ausbruch der Pandemie (2019).
- Wohnen (ohne Wohnungskauf) bleibt weiterhin die wichtigste Komponente, die zugunsten einer durch die Pandemie unterbrochenen und nun wiederkehrenden Nachfrage nach Freizeit-, Kultur- und Tourismusdienstleistungen jedoch etwas an relativem Gewicht verliert.
- Auf die durch Lockdowns stark getroffene Branche der Gastronomie entfallen nun deutlich höhere Ausgaben als zuletzt: Während 2021 noch nur rund 9% aller Konsumausgaben in die Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen flossen, waren es im Jahr 2022 rund 13%. Diametral dazu verlief die Entwicklung bei den Konsumausgaben für Nahrungsmittel und Getränke. Hier sanken die anteilmäßigen Ausgaben von 15% im Jahr 2021 auf knapp 13% im Jahr 2022.

Geldvermögen verliert seit 2021 real an Wert



*) Zur Inflationsbereinigung wurde der Konsum-Deflator verwendet.

Quelle: ÖeNB.

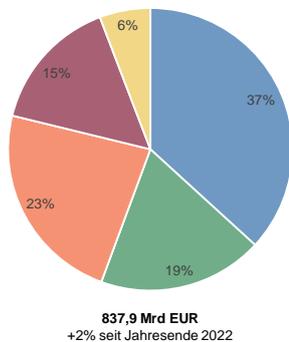
10

oebn.info@oebn.at

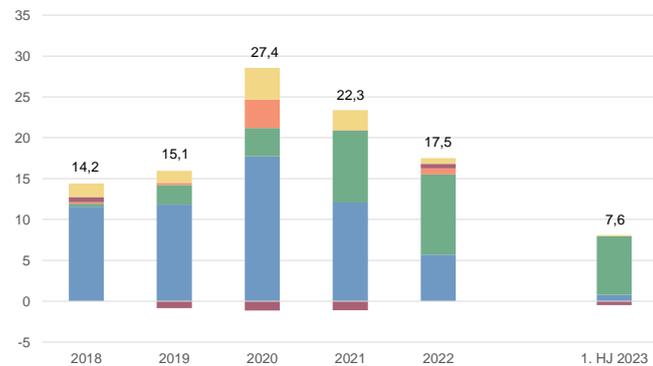
- 2021 hat das Geldvermögen des Haushaltssektors nach Jahren von realen Zuwächsen den Höchstwert von 844 Mrd EUR erreicht. Im Folgejahr 2022 gab es mit -2,6% einen deutlichen nominalen Rückgang, der sich real sogar mit -10% durchschlug.
- Im ersten Halbjahr 2023 ist das Geldvermögen nominell wieder um knapp 2% auf 838 Mrd gestiegen, hat das Niveau von 2021 aber noch nicht wieder erreicht.
- Real verlor das Geldvermögen der Haushalte auch 2023 an Wert: Unter Berücksichtigung der Inflation ist die Kaufkraft des Geldvermögens weiter um -7% zurückgegangen.

Geldvermögensbildung von Wertpapieren getrieben

Geldvermögen: Bestände in %-Anteilen Juni 2023



Geldvermögensbildung: Transaktionen in Mrd EUR



■ Einlagen ■ Wertpapiere ■ Beteiligungen an GmbHs, Privatstiftungen u.ä. ■ Altersvorsorge ■ Übriges Geldvermögen

Quelle: OeNB.

11

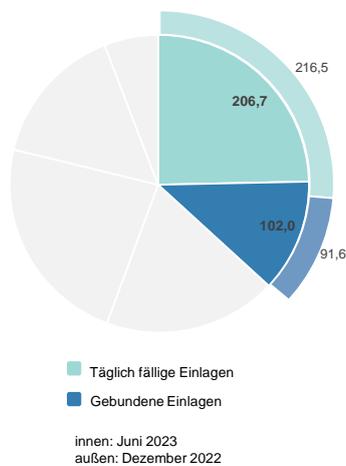
oenb.info@oenb.at

- Der Anstieg des privaten Konsums im Jahr 2022 schränkte das Potential für finanzielle Investitionen etwas ein. Daher fielen auch die Finanzinvestitionen 2022 mit 17,5 Mrd EUR deutlich geringer aus als noch 2021 (22,3 Mrd EUR) aus. Im ersten Halbjahr 2023 lag dieser Wert bei 7,6 Mrd EUR.
- Es zeichnet sich eine strukturelle Veränderung des Anlageverhaltens österreichischer Haushalte ab: Die Geldvermögensbildung wird nicht mehr so stark wie in den Jahren bis 2020 von den positiven Nettotransaktionen der Einlagen geprägt.
- Mit 37% (309 Mrd EUR) machen die Einlagen zwar nach wie vor den größten Anteil im Bestand aus, verlieren aber in der Geldvermögensbildung in den letzten Jahren an Bedeutung. Während der Einlagenbestand im Jahr 2020 noch um 17,7 Mrd EUR gewachsen ist, sinkt dieser Zuwachs kontinuierlich (2021: 12,1 Mrd EUR; 2022: 5,7 Mrd EUR 1. HJ 2023: 0,8 Mrd EUR).
- Stattdessen dominieren seit 2022 Wertpapiere die Geldvermögensbildung der Haushalte: Der während der COVID-19-Pandemie entstandene Trend zu verstärkten Wertpapierkäufen setzte sich – trotz unsicherem Wirtschaftsumfeld – fort (2021: 8,8 Mrd EUR; 2022: 9,8 Mrd EUR 1. HJ 2023: 7,2 Mrd EUR).

Einlagenumschichtung aufgrund der Zinswende deutlich sichtbar

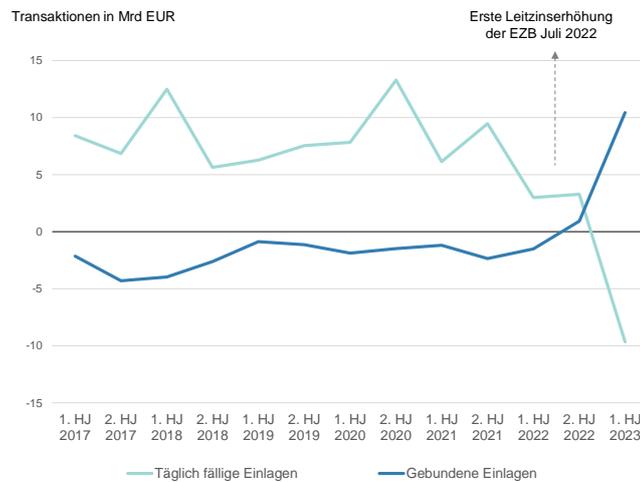
ÖNB

Bestände in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Transaktionen in Mrd EUR



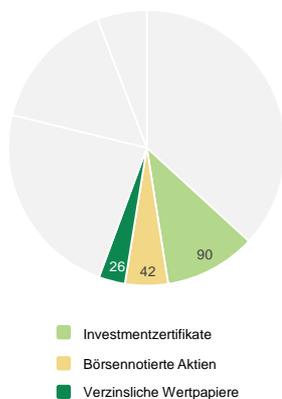
12

oebn.info@oebn.at

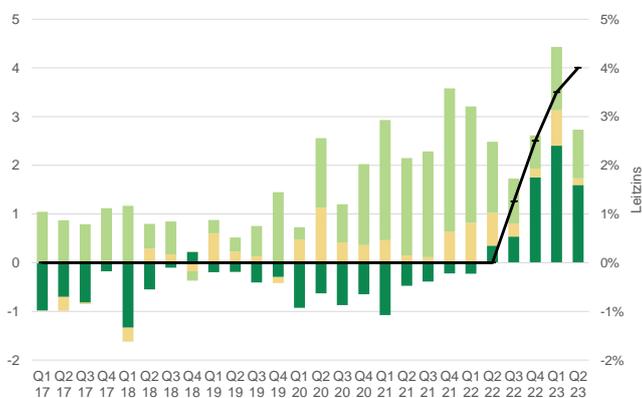
- Trotz Niedrigzinsphase ließen Haushalte ihr Kapital in den letzten Jahren vermehrt auf Bankkonten liegen. Die aktuelle Entwicklung nach der Zinswende zeigt aber, dass der Einlagenbestand in Summe stagniert.
- Nach Jahren des Niedrigzinsumfelds, in denen gebundene Sparprodukte zugunsten täglich fälliger Einlagen abgebaut wurden, hat der österreichische Haushaltssektor auf die Zinswende Mitte des Jahres 2022 reagiert. Im ersten Halbjahr 2023 ist ein deutlicher Umschichtungseffekt von täglich fälligen zu gebundenen Einlagen zu erkennen.
- Tägliche fällige Einlagen liegen im Regelfall auf den Girokonten und unterliegen meist keiner aktiven Investitionsentscheidung. Haushalte mit Sparpotential entscheiden sich nun jedoch rational für die Variante mit höheren Zinsen.

Verzinsliche Wertpapiere gewinnen durch Zinsanstieg an Relevanz für den Haushaltssektor

Bestände in Mrd EUR Juni 2023



Transaktionen in Mrd EUR



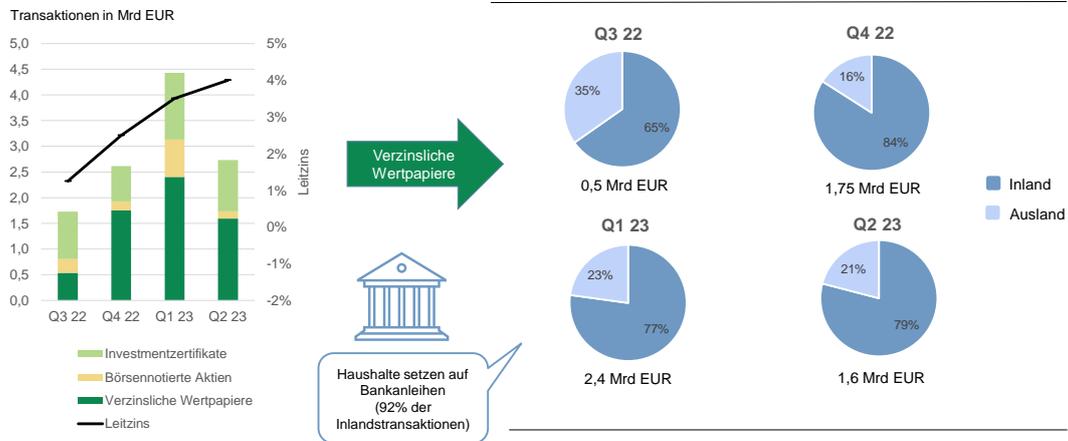
Quelle: EZB, ÖNB.

13

oenb.info@oenb.at

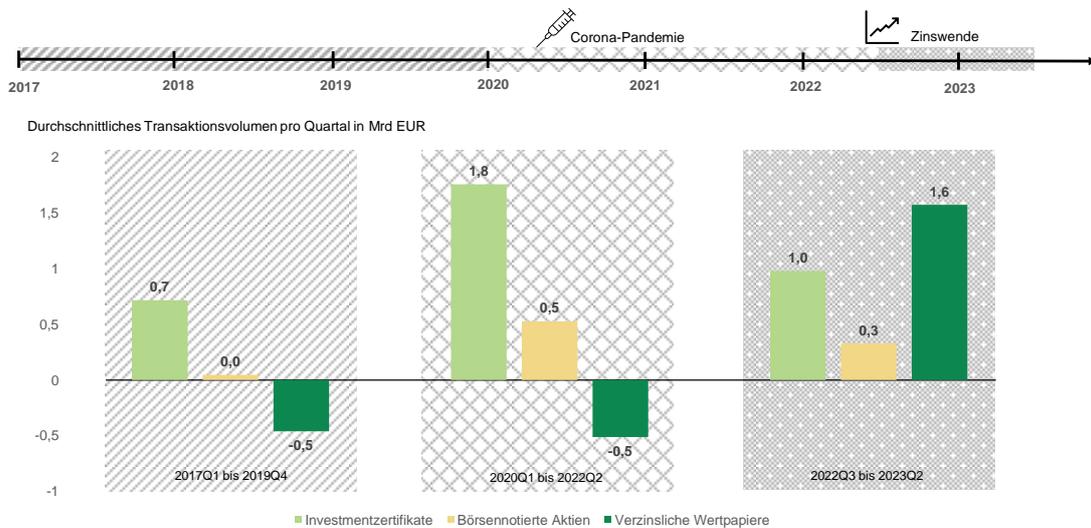
- Investmentzertifikate stellten mit 90 Mrd EUR oder 57% den größten Anteil der Wertpapierbestände im Portefeuille der Haushalte dar. Danach folgen börsennotierte Aktien in Höhe von 42 Mrd EUR (27%) und verzinsliche Wertpapiere mit 26 Mrd EUR (16%).
- Mit dem Eintritt der COVID-19-Pandemie (Q1 2020) haben sich Nettozukäufe von Investmentzertifikaten erhöht und in Q4 2021 mit fast 3 Mrd EUR ihren Höhepunkt (in diesem Betrachtungszeitraum) erreicht.
- Bis zum 2. Quartal 2022 wurden, bedingt durch das Niedrigzinsumfeld, Anleihen in der Regel abgestoßen, durch den Zinsanstieg kam es nun jedoch ab dem dritten Quartal 2022 zum Umschwung und zu Nettozukäufen.

Verzinsliche Wertpapiere gewinnen durch Zinsanstieg an Relevanz für den Haushaltssektor



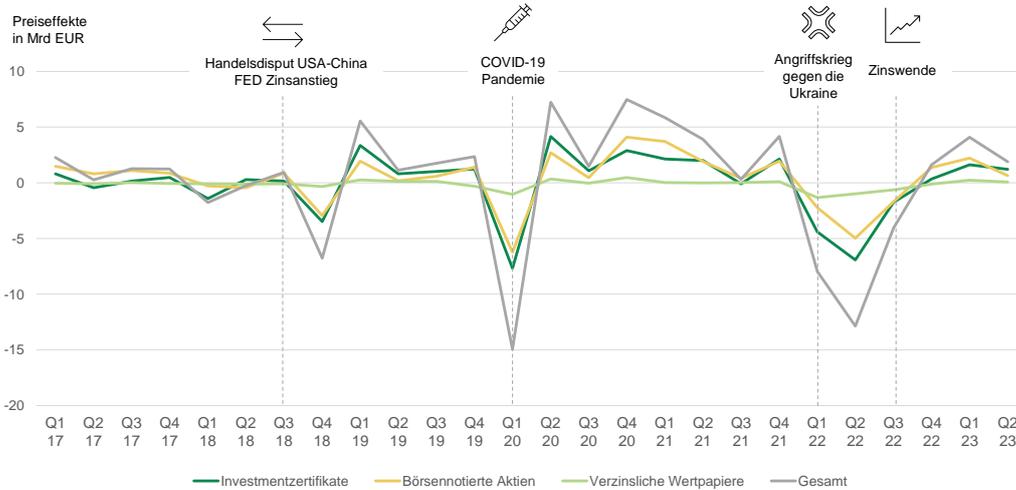
- Die Nachfrage privater Haushalte nach verzinslichen Wertpapieren lag in den letzten vier Quartalen deutlich über jenen der Vorperioden. Insgesamt wurden 6,25 Mrd EUR in diesem Zeitraum gekauft.
- Haushalte fragten dabei vor allem inländische Anleihen nach. Am aktuellen Rand (Q2 2023) lag der Anteil inländischer Titel bei 79%. Dabei waren vor allem Bankanleihen von Interesse, mit einem durchschnittlichen Anteil von 92% pro Quartal.

Deutlicher Anstieg in der Wertpapierveranlagung des Haushaltssektors



- Im Vor-Pandemiezeitraum wurden per saldo vor allem Investmentzertifikate gekauft, Aktientransaktionen waren leicht positiv, während Anleihen im Ausmaß von durchschnittlich 500 Mio EUR pro Quartal abgestoßen wurden.
- Im Zeitraum, der von der Pandemie geprägt war, haben sich die Transaktionen in Investmentzertifikate (Zukäufe von 1,8 Mrd EUR) und Aktien (0,5 Mrd EUR) deutlich erhöht.
- Nach Überwindung der Pandemie kommt es im Umfeld des gestiegenen Zinsniveaus zu einer deutlich größeren Nachfrage nach verzinslichen Wertpapieren. Durchschnittlich flossen 1,6 Mrd EUR pro Quartal in diese Anlageform.
- Die steigende Bedeutung von Wertpapieren im Portefeuille des Haushaltssektors hat zu Folge, dass das Gesamtvermögen einer höheren Volatilität unterliegt als bisher.

Wertpapiervermögen der Haushalte unterliegt hoher Volatilität



Quelle: ÖNB.

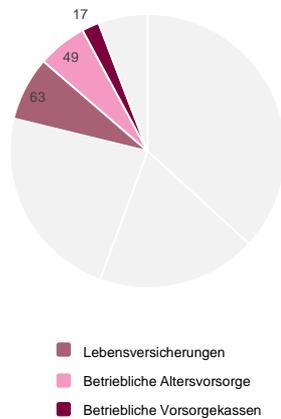
16

oebn.info@oebn.at

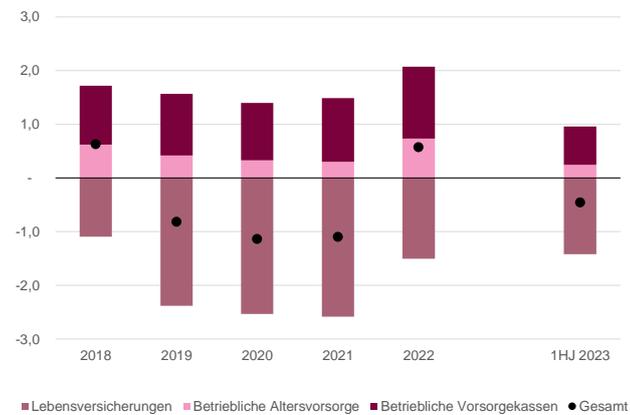
- Preiseffekte beeinflussen das Geldvermögen der Haushalte in Abhängigkeit wirtschaftlicher und geopolitischer Entwicklungen sehr deutlich. Im vierten Quartal 2018 verzeichneten Haushalte Wertverluste von -6,8 Mrd EUR, da die Märkte durch den Handelsdisput Chinas mit den Vereinigten Staaten stark verunsichert waren. Dieser Verlust konnte rasch wieder kompensiert werden.
- Noch deutlicher fielen die Verluste im ersten Quartal 2020 aus, als die Welt in den Bann der COVID-19-Pandemie geriet. Das Minus von -15 Mrd EUR konnte im Verlauf der folgenden Quartale ebenfalls wieder ausgeglichen werden.
- Nachhaltiger wirkte sich der Angriffskrieg gegen die Ukraine auf die Wertpapiermärkte aus: Wertverluste in drei aufeinanderfolgenden Quartalen (Q1 2022 bis Q3 2022) summieren sich auf -24,9 Mrd EUR. Bislang konnte hier nur ein verhältnismäßig geringer Teil (Q4 2022-Q2 2023: +7,6 Mrd EUR) kompensiert werden.

Niedrigzinsumfeld machte Lebensversicherungen unattraktiv

Bestände in Mrd EUR Juni 2023



Transaktionen in Mrd EUR



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

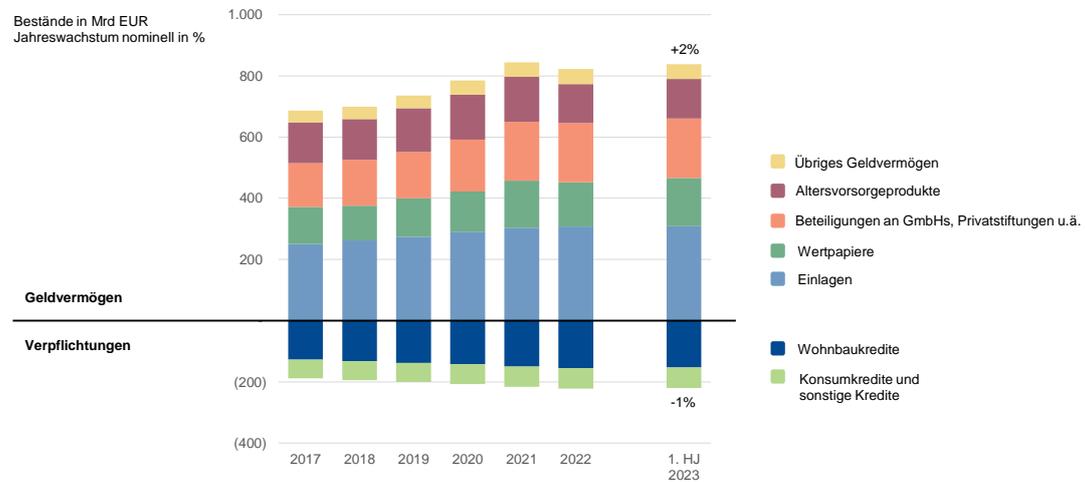
17

oebn.info@oebn.at

- Altersvorsorgeprodukte haben in den letzten Jahren etwas an Bedeutung verloren. Sie wurden per saldo zumeist abgestoßen bzw. nur in geringem Ausmaß aufgebaut.
- Insbesondere das Engagement in Lebensversicherungen wurde angesichts des unattraktiven Zinsumfelds sowie der seit langem fallenden Garantiezinsen in hohem Maß zurückgefahren.
- Positiv zeigte sich das Engagement in betriebliche Vorsorgekassen sowie bei der betrieblichen Altersvorsorge⁴.

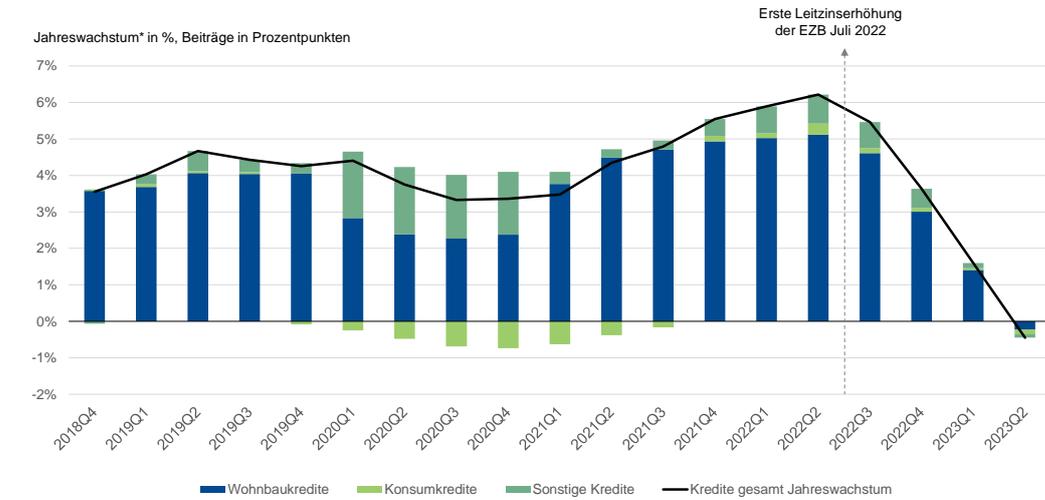
⁴ Betriebliche Altersvorsorge setzt sich zusammen aus Pensionsansprüchen bei Pensionskassen, betrieblicher Kollektivversicherung und direkten Ansprüchen gegenüber Arbeitgebern.

Zinswende macht Finanzierungen teurer



- Im Gegensatz zu Vermögen (nominell +2%) sind die Verpflichtungen der österreichischen Haushalte am aktuellen Rand leicht zurückgegangen (von 222,1 Mrd EUR Ende 2022 auf 220,3 Mrd EUR im Juni 2023).
- Aufgrund gestiegener Zinsen ist die Kreditaufnahme mit höheren Kosten verbunden, weshalb die Neukreditvergabe deutlich sank. Dies schlägt sich im gesamten aushaftenden Kreditvolumen mit einem geringfügigen Rückgang von nominell einem Prozent im ersten Halbjahr 2023 nieder.

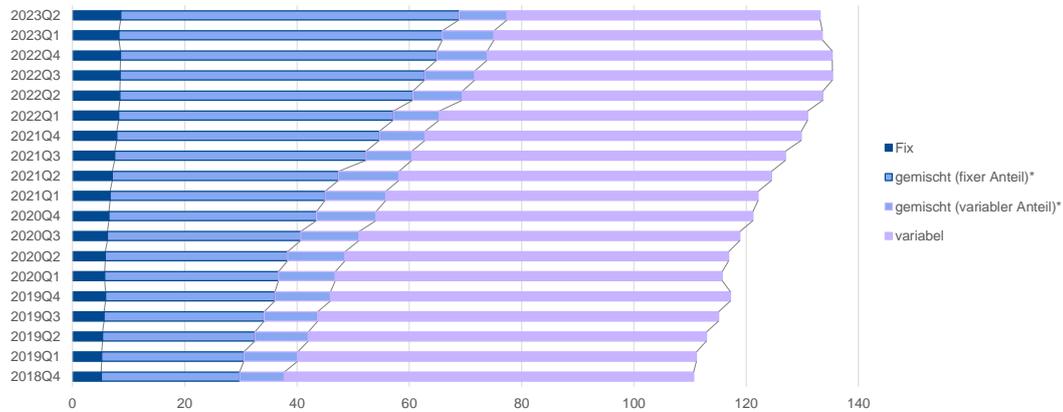
Rückgang des Kreditvolumens



- Die geldpolitische Zinswende machte Finanzierungen privater Haushalte generell unattraktiver und führte seit dem 3. Quartal 2022 zu einem kontinuierlichen Rückgang der Kreditwachstumsraten.
- Am aktuellen Rand ist der Kreditbestand bereits gesunken (-0,45% im 2. Quartal 2023).
- Treiber des Rückgangs sind hier vor allem die im Inland begebenen Wohnbaukredite, welche auch den größten Anteil im Bestand ausmachen (60-70%).

Anteil der variablen Verzinsung sinkt im Wohnbaukreditbestand

Volumen der Wohnbaukredite von inländischen Banken in Mrd EUR nach Verzinsungsart



*) Gemischte Verzinsung: fixer Anteil mit nächster Zinsanpassung > 1 Jahr; variabler Anteil mit nächster Zinsanpassung < 1 Jahr

Quelle: OeNB.

21

oebn.info@oebn.at

- Der Bestand an Wohnbaukrediten zeigt über den Zeitablauf eine steigende Komponente von Finanzierungen mit Fixbindung.
- Obwohl die Zusammensetzung in der Neukreditvergabe am aktuellen Rand einen höheren Anteil von Krediten mit variablen Zinsen aufweist (47%), setzt sich durch Ablauf von variabel verzinsten Krediten und Neuverhandlungen ein deutlicher Trend zu fix verzinsten Krediten im Bestand fort.

Wesentliche Entwicklungen des Finanzvermögens österreichischer Haushalte



Einkommen



Einkommen 2022 nominell um 10,9% real um 3,3% gestiegen



Konsum erreicht preisgetrieben ein Rekordhoch



Sparquote mit 9,2 % nahezu auf Vor-Pandemie Niveau

Geldvermögen



Das Geldvermögen der Haushalte verlor sowohl 2022 als auch im 1. Halbjahr 2023 real an Wert



Zinswende führt zu deutlichem Umschichtungseffekt von täglich fälligen zu gebundenen Einlagen



Haushalte kaufen inländische Bankanleihen im 1. Halbjahr 2023



Fehlende Attraktivität von Vorsorgeprodukten

Finanzierung



Steigende Zinsen führen zu negativer Nachfrage von Krediten



Anstieg des Wohnbaukreditvolumens mit Fixverzinsung

